

Valerie Bösch (valerie.boesch@reflex.at)

Michael Heiling (michael.heiling@reflex.at)

Vorschlag für einen Beitrag für den Kongress „MOMENTUM 2013“:

Im Track 8: „Wirtschaftspolitik fortschrittlich gestalten“

Ratingagenturen – neue Regeln (?) im alten System.

Zu Jahresbeginn stimmte das Plenum des Europäischen Parlaments über neue Regeln für Ratingagenturen ab. Das Abstimmungsergebnis ist dabei eine Kompromisslösung, die im Trilog mit der Europäischen Kommission und dem Rat Ende November ausgehandelt wurde. Aller Tage Abend kann es mit diesem Beschluss schon alleine aus prozeduralen Gründen nicht sein. Bis vor kurzem war im Zuge der Krise die Rolle der Ratingagenturen und deren Regulierung medial sehr präsent, die neu beschlossenen Regeln wurden jedoch öffentlich kaum mehr diskutiert. Und von einer „Zähmung der Agenturen“, die seit 2008 aus durchaus unterschiedlichen politischen Lagern gefordert wird, kann noch keine Rede sein.

Das vorgeschlagene Paper stellt zunächst die Entwicklung, Probleme und Herausforderungen der Ratingagenturen vor und während der Finanzkrise sowie die debattierten Regulierungsansätze dar. Im zweiten Teil geht es genauer auf die im Rahmen der europäischen Gesetzgebung beschlossenen Neuregelungen ein und versucht diese kritisch zu bewerten.

Ratingagenturen: Geschichte, Bedeutung und Alternativen

Ratingagenturen gibt es als private und gewinnorientierte Unternehmen bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Ihr Geschäftsmodell entstand aus der Praxis der Kreditauskunfteien im Rahmen des US-amerikanischen Eisenbahnbaus. Sie beurteilten schon damals gegen Entgelt die Kreditwürdigkeit eines Emittenten bzw. die Einbringlichkeit eines Wertpapiers. Heute sind die drei großen Ratingagenturen (Moody's, Standard & Poor's und Fitch) zu mächtigen PlayerInnen in der Finanzbranche aufgestiegen und in der Finanz- und Wirtschaftskrise vor allem durch den sorglosen Umgang mit ihren Gütesiegeln, ihre intransparenten Entscheidungsfindungsmethoden und durch ihre enge Verstrickung mit anderen FinanzakteurInnen in die Kritik geraten. In dieser Zeit machten die Agenturen vor allem durch ihre Beurteilungen von Staatsanleihen und den damit verbundenen Politikempfehlungen an nationale Regierungen von sich reden. Die Industrie aber auch öffentliche EntscheidungsträgerInnen haben dabei ihren Teil zur Mächtigkeit der Agenturen beigetragen, in dem sie auf ihre Urteile vertrauten und diese sogar in verbindlichen Regelwerken und Gesetzen festschrieben.

Im ersten Teil des Papers schildern wir zunächst die Geschichte der Ratingagenturen und ihren Aufstieg zu bedeutenden FinanzakteurInnen. Dann gehen wir auf die Rolle der Ratingagenturen vor und während der Finanz- und Wirtschaftskrise ein und zeigen die im Zuge der Krise diskutierten Alternativen zur aktuellen Situation und Regulierung auf.

Die neue Beschlusslage zu Ratingagenturen – ein Fortschritt?

Mit dem Beschluss des Europäischen Parlaments wird anvisiert, die regulatorischen Verweise auf Agenturen bis 2020 aus dem Unionsrecht zu entfernen, die zivilrechtliche Haftung für Ratingagenturen wurde explizit festgeschrieben (allerdings ohne die ursprünglich vorgesehene Beweislastumkehr). Für Staatenratings gilt, dass diese künftig nur noch an bestimmten – vorher festgelegten Terminen – veröffentlicht und revidiert werden dürfen. Dies sind wichtige Schritte – auch wenn sie teils erst im Jahre 13 nach der Finanzkrise greifen werden.

Im zweiten Teil dieses Papers sollen die oben genannten Beschlüsse kritisch betrachtet werden und insbesondere im Kontext mit der Debatte während und nach der Finanzkrise in Bezug gebracht werden. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Analyse, ob die beschlossenen Neuerungen dazu beitragen können, Ratingagenturen zu regulieren und ihre politische wie wirtschaftliche Macht zurückzudrängen. In diesem Zusammenhang werden auch die einzelnen Vorschläge und Gegenvorschläge in den Debatten im Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission und im Rat dargestellt und beurteilt. Insbesondere soll dargestellt werden, an welchen Stellen Debattenbeiträge und Vorschläge im Europäischen Gesetzgebungsprozess aufgegriffen oder aufgehoben wurden.

Vorläufige Literatur:

Brodbeck, Karl-Heinz (Hg.) (2013): Alternative Länderratings – Nachhaltige Informationen für Anleger, Shaker Verlag.

Bösch, Valerie (2011): Ratings in der Krise, Materialien zu Wirtschaft und Gesellschaft, AK-Wien, <http://www.arbeiterkammer.at/bilder/d163/MWUG110.pdf>

Europäische Kommission (2011): Proposal for a regulation of the European Parliament and the Council amending Regulation (EC) 1060/2009 on credit rating agencies, COM(2011) 747.

Europäisches Parlament: Report on the proposal for a regulation of the European Parliament and of the Council amending Regulation (EC) No 1060/2009 on credit rating agencies (COM(2011)0747 – C7-0420/2011 – 2011/0361(COD))

Europäisches Parlament: Legislative resolution of 16 January 2013 on the proposal for a regulation of the European Parliament and of the Council amending Regulation (EC) No 1060/2009 on credit rating agencies (COM(2011)0747 – C7-0420/2011 – 2011/0361(COD))

Gärtner, M., Griesbach, B. und Jung, F. (2012): Die macht der Meinungsmacher: Ratingagenturen und Staatliche Verschuldungsdynamiken, Wirtschaftsdienst 92 (4): 251-255

Kiff, J., Nowak, S., Schumacher, L. (2012): Are Rating Agencies Powerful? An Investigation into the Impact and Accuracy of Sovereign Ratings, IMF Working Paper No. 12/23

Rügemer, Werner (2012): Ratingagenturen – Einblicke in die Kapitalmacht der Gegenwart, Transcript-Verlag.

Stuwe, Alexander/Weiß, Mirko/Philipp, Jürgen (2012): Ratingagenturen – sind sie notwendig, überflüssig, notwendiges Übel oder schädlich? Thesenpapier des Managerkreises der Friedrich-Ebert-Stiftung, FES.

White, L. (2010): Markets – The Credit Rating Agencies. Journal of Economic Perspectives 24/2: 2011-226.